

Ein Reitplatz besteht nicht nur aus Sand, sondern aus den drei Ts: Tret-, Trenn- und Tragschicht. Für die Tretschicht, das was man als Betrachter sieht, wurde ein Gemisch aus Vlies, Fasern und drei verschiedenen Sorten Spezial-Quarzsand verwendet. „Die Feuchtigkeit geht durch dieses Gemisch direkt nach unten in die Schotter-Tragschicht und dann in die Drainage“, erklärt der studierte Bauingenieur. Die unterste Schicht, Tragschicht genannt, die dem Boden Halt und Stabilität gibt, besteht aus wasserdurchlässigem Schotter. Die fünf Zentimeter dicke Trennschicht zwischen Tret- und Tragschicht hält die beiden Schichten auseinander, ist feiner als die Tragschicht und besteht aus einem Splitt-Lava-Gemisch, was sich als scherfest und wasserspeichernd erwiesen hat.

Aus den alten zwei Dressurplätzen in Mannheim wurde ein Stadion gemacht. Somit

mussten auch alle drei Schichten neu angelegt werden. Im Springstadion und auf den Abreiteplätzen konnte die Schotter-Tragschicht übernommen werden. Dort wurden nur Trenn- und Tretschicht eingebaut sowie die Tragschicht neu planiert. „Acht Großgeräte waren während der Bauzeit vor Ort und sechs bis acht Leute arbeiteten, auch samstags, bis kurz vor dem Turnier“, erklärt der Amateur-Springreiter. Unterstützt wurde die Firma von Diplom-Ingenieur Harald Weißbrod, der als Bauleiter fungierte. Weißbrod war 2004 schon für den Bau des Reitstadions für die Olympischen Spiele in Athen verantwortlich.

Die Zeit für die Umsetzung hat Heinz Eufinger jun. gereicht. Trotzdem hätte er gerne früher angefangen. „Es wäre besser gewesen, wenn der Boden noch zwei Monate mehr gehabt hätte, um sich zu setzen.“ Zum Glück hat Petrus aber mitgespielt. Der milde Winter war von großem Vorteil für die rechtzeitige Fertigstellung.

Stimmungsbarometer Beerbaum

Um nichts dem Zufall zu überlassen, wurde der Boden schon während der Bauarbeiten getestet. „Paul, der Sohn von Peter Hofmann, hat sich in der Mitte drei Sprünge aufgebaut und schon mal probiert. Obwohl rundherum noch Baustelle war“, erinnert sich Eufinger jun. schmunzelnd. 50 verschiedene Reiter mit ungefähr 200 Pferden testeten den neuen Untergrund vor dem Turnier. Eufinger jun. selbst ist oft darauf geritten und auch verschiedene Profis. Denn offiziell wurde es zum ersten Mal Anfang April: Reiter wie Ludger Beerbaum und Lars Nieberg kamen nach Mannheim, um den Boden noch vor dem Maimarkt-Turnier auszuprobieren. Ein Besuch der Heinz Eufinger jun. nicht unbedingt ruhig ließ: „Ludger ist ein Stimmungsmacher. Wenn er sagt, das ist nichts, dann ist es nichts.“ Mitgebracht hatte der Riesenbecker Couleur Rubin sowie sein geplantes EM-Pferd Enorm. Und – er war zufrieden. „Er hat den Boden für gut befunden und gesagt, dass er nichts mehr machen würde. Danach kam Paul Hofmann zu mir: Sein Vater sei jetzt auch beruhigt“, blickt Eufinger jun. zurück.

Nach dem Turnier ist vor der EM

Damit das auch so bleibt und der Boden zur Europameisterschaft gut in Schuss ist, kümmert sich Eufinger jun. mit seinem Team auch weiterhin um die Pflege. Während des Maimarkt-Turniers waren ständig vier bis fünf Mitarbeiter vor Ort. „Mein Baby lasse ich nicht aus den Augen“, sagt der Geschäftsführer. Durch einen Wartungsvertrag ist dieser Punkt auch geklärt. „Für die